

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 3

Artikel: Armee mit neuen Aufgaben

Autor: Schmid, Hans Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Armee mit neuen Aufgaben

Von Militärdirektor Regierungsrat Hans Walter Schmid, Kanton Appenzell Ausserrhoden

Es gehört zu den angenehmeren Pflichten des Militärdirektors, den Soldaten und Unteroffizieren am Schluss ihrer Wehrpflicht bei der Entlassung zu danken. Ich darf Ihnen heute im Rahmen dieser kleinen Feier diesen Dank und diese Anerkennung von Volk und Regierung von Appenzell AR aussprechen, einen Dank, den Sie verdient haben.

Bei uns wird diese Entlassung aus der Wehrpflicht traditionellerweise mit einem Marsch vom Zeughaus ins Dorf und einem gemeinsamen Gottesdienst in der Kirche verbunden. Die Ansprache des Feldpredigers soll uns anhalten, nach der Abgabe der Effekten noch einmal zurückzuschauen und nach dem Sinn unseres Einsatzes zu fragen. Sie macht den



Der Ausserrhoder Militärdirektor, Regierungsrat Hans Walter Schmid.

Foto: Franz Krüsi, St. Gallen

Anlass zur besinnlichen Feier, die jedem, der sie miterlebt, in eindrücklicher Erinnerung bleibt. Manch einer spürt, dass er älter geworden ist und mit dem heutigen Tag endgültig aus einer Gemeinschaft ausscheidet, mit der er über Jahrzehnte verbunden war.

Während 30 Jahren haben Sie als Soldaten in unserer Armee Dienst getan. Sie haben Zeit investiert und oft genug Familie und Beruf hintanstellen müssen. Heute wird Ihnen bewusst, was Sie dabei verloren, aber auch, was Sie gewonnen haben. Sie haben gelernt, sich der Gemeinschaft ein- und unterzuordnen, eigene Wünsche und persönliche Ansichten zurückzustellen; Sie haben Nächte in Nässe und Kälte durchgestanden und dabei Zusammengehörigkeit, auch echte Hilfsbereitschaft erfahren. Sie haben fröhliche und unbeschwerte Stunden unter Kameraden erlebt; und manch eine Leistung, die Sie freiwillig nie erbracht hätten, hat Ihr Selbstbewusstsein



gestärkt oder Ihnen die eigenen Grenzen aufgezeigt.

Dennoch. Dieser Entlassungsfeier kommt heute nicht mehr die gleiche Bedeutung zu wie damals, als Generationen, die den Krieg als Soldaten miterlebt haben, aus dem Militärdienst entlassen wurden. Freilich. Auch für Sie war der Dienst eine selbstverständliche Pflicht, die Sie, ab und zu murrend, aber im grossen ganzen bereitwillig erfüllt haben. Sie haben sich all die Jahre hindurch dieser Pflicht unterzogen, weil Sie überzeugt waren, dass der Militärdienst notwendig war. Die Armee selbst war vor 30 Jahren, als Sie die RS besuchten, weitgehend unbestritten. Sie war eine Selbstverständlichkeit, ihr Auftrag wurde

von niemandem angezweifelt, ihre Notwendigkeit war offensichtlich, die militärische Bedrohung konkret. Heute beschäftigt uns die Frage nach der Glaubwürdigkeit.

Die Glaubwürdigkeit der Armee

Vieles ist anders geworden. Das traditionelle Verständnis unserer Landesverteidigung ist weitgehend überholt. Die Armee kämpft um ihre Glaubwürdigkeit und kann das Vertrauen der Bevölkerung nur zurückgewinnen, wenn sie rasch reformiert und in die Lage versetzt wird, neue Aufgaben zu bewältigen.

- Die Epoche des Kalten Krieges ist vorbei. Der Zusammenbruch der kommunistischen Diktaturen, vor deren Divisionen wir uns lange Zeit gefürchtet haben, haben das sicherheitspolitische Umfeld ebenso verändert wie die intensivierten Bestrebungen zur Intergration der europäischen Staaten.
- Nicht, dass militärische Konflikte in Europa nicht mehr möglich wären. Das lehrt ein Blick auf Jugoslawien, und die Kommentare aus Bonn, London und Washington zur neuen Ostslawischen Union wirken alles andere als beruhigend. Die Auflösung des Sowjetreiches lässt ein gewaltiges Waffenarsenal unkontrolliert zurück. Und das gesellschaftliche Konfliktpotential ist nach wie vor immens. Unvermittelt entstehen neue machtpolitische Gefahren, die auch die Existenz unseres Staates bedrohen und die Handlungsfähigkeit unserer Behörden einschränken können.
- Das zwingt auch uns Schweizer, in sicherheitspolitischen Fragen in grösseren Räumen zu denken. Der Limes ist weiter hinausgeschoben und die Schweiz auch militärisch



Beim Marsch vom Zeughaus durch das Dorf Teufen zum Gottesdienst in der Kirche. Vorne Tambouren des Inspektionsspiels Herisau.

Foto: Franz Krüsi, St. Gallen

vom Grenz- zum Binnenland geworden. Kriege zwischen den westeuropäischen Staaten sind heute unwahrscheinlich, Angriffe und Drohungen gegen das demokratische Europa indessen nicht auszuschliessen.

● Die Schweiz wird vermehrt auch sicherheitspolitische Mitverantwortung in Europa übernehmen müssen. Das ist mit einem rein defensiven Verständnis unserer Aufgabe unter Berufung auf die Neutralität längst nicht mehr zu erreichen. Unsere Verpflichtung zur Wahrung der eigenen staatlichen Unabhängigkeit fordert dringend eine solidarische Teilnahme der Schweiz an den Bemühungen der europäischen Nachbarstaaten.

Ein Jahrgang besonderer Prägung

Von Franz Krüsi, St Gallen

Zur traditionellen Wehrpflicht-Entlassung versammelten sich am Freitagnachmittag, 13. Dezember, 139 Angehörige des Jahrganges 1941 in Teufen. Im Zentrum Ihrer letzten Dienstleistungen standen die Erledigung der Entlassungsformalitäten, die Feier in der Kirche mit besinnlichen Worten von Feldprediger Hptm Willi Hirzel sowie der abschliessende Kameradschaftsabend, umrahmt mit einer zündenden Ansprache vom Ausserrhoder Militärdirektor, Regierungsrat Hans Walter Schmid, und dem letzten Kommando «Abtreten» durch Kreiskdt Oberstlt Bruno Frei.

Seit vielen Jahren tragen die Wehrpflicht-Entlassungen in beiden Rhoden immer ein besonderes Cachet. Auch die diesjährige Auflage des Kantons Appenzell-Ausserrhoden am Freitagnachmittag in Teufen bildete dazu eine würdige Fortsetzung.

Auftakt mit Dankesworten

Mit ihrer Anwesenheit erwiesen auch in diesem Jahr prominente Gäste und hohe Militärs den 139 Armeeangehörigen des Jahrganges 1941 ihren Dank für ihren 30jährigen Einsatz zum Wohle unserer Freiheit und Unabhängigkeit. Bei der Aushebung im Jahre 1960 wurden von den damals 298 angetretenen Stellungspflichtigen des Jahrg 41 total 252 als diensttauglich befunden. Einen besonderen Willkomm entbot Kreiskdt Oberstlt Bruno Frei als Gastgeber dem Ausserrhoder Militärdirektor Hans Walter Schmid, dem einheimischen Gemeindehauptmann Rainer Isler, Direktor Hans Mumenthaler vom Bundesamt für Zivilschutz sowie den hohen Kommandanten von Appenzeller Truppeneinheiten.

Seine Begrüssung schloss mit Dankesworten an den Teufener Sektionschef Ruedi Graf für seine 25jährige Tätigkeit sowie an die ebenfalls abtretenden Instruktooren Adj Uof Clemens Angehrn, Adj Uof Werner Holderegger und Adj Uof Paul Wick als Administrator der Aushebungszone VI.

Jahre besonderer Prägung

Nach Erledigung der Entlassungsformalitäten im Zeughaus von Teufen versammelten sich die Jahrgänger zum traditionellen Marsch in die evangelische Kirche zur inneren Besinnung. Mit mahnenden Worten hielt Feldprediger Hptm Willi Hirzel während der kirchlichen Feier einen kritischen Rückblick auf die vergangenen 50 Jahre des Jahrganges 1941. Seine Ansprache basierte auf biblischen Worten Jeremias: «So sagt Gott, der Herr: Der Weise soll nicht stolz sein auf seine Weisheit, der Starke nicht auf seine Stärke und der Reiche nicht auf seinen Reichtum! Grund zur Zufriedenheit hat der, welcher mich erkennt und begreift, was ich will.» Kernpunkte seiner Ansprache bildeten der manifestierte Wille zu Selbstbehauptung, die 650-Jahr-Feier und die bedrohlichen Kriegswolken vom Jahre 1941, dem Geburtsjahr der Jahrgänger, verglichen mit dem

Der Bericht 90 über die Sicherheitspolitik der Schweiz trägt dieser Entwicklung weitgehend Rechnung. Die Armee soll nicht nur weiterhin militärischen Schutz bieten, sie soll auch zur Friedensförderung beitragen und Existenzsicherungsaufgaben übernehmen. Das sind teilweise neue Aufgaben für unsere Armee. Die Armee muss diesen Aufgaben gewachsen sein. Sie muss mit ihnen fertig werden, sonst verliert sie ihre Glaubwürdigkeit und das notwendige Vertrauen des Volkes. Das bedeutet unter anderem folgendes:

● dass es heute nicht mehr genügt, eine Einsatzkonzeption zur Verteidigung des eigenen Staatsgebietes zu haben. Gegebenenfalls

recht unterschiedlichen weltpolitischen Zusammenhang und die völlig veränderte innenpolitische Szene im Entlassungsjahr 1991. Sinnvoll werde eine solche Feier nur verbunden mit ehrlicher Dankbarkeit an die Adresse unserer Vorfahren, mit sachlicher Kritik am falsch Gemachten und mit aufrichtiger Selbstkritik zur Gestaltung unserer Zukunft.

Abtreten als würdiger Abschluss

Nach der kirchlichen Feier, welche mit Orgel- und Violinvorträgen von Bernhard Greiner und seinem Sohn Michael umrahmt wurde, dislozierten Jahrgänger und Gäste unter den Klängen des Inspektionsspiels Herisau zum Nachtessen und offizieller Entlassung aus der Wehrpflicht ins Hotel Linde.

Aufgelockert wurde das gemütliche Beisammensein durch das Tafelkonzert des Inspektionsspiels unter Leitung von Tromp Wm Peter Frischknecht sowie mit humorvollen Sprüchen des routinierten Conférenciers Wm Emil Niederer aus Walzenhausen und «last but not least» mit einer zündenden Ansprache vom Ausserrhoder Militärdirektor, Regierungsrat Hans Walter Schmid.

Nach dem letzten Kommando «Abtreten» durch Kreiskdt Oberstlt Bruno Frei dislozierten die Angehörigen des Jahrganges 1941 – übrigens einer der grössten während der vergangenen Jahre – zum letzten Umtrunk ihrer militärischen Karriere in ihre Wohnortsgemeinden.



Der Feldprediger Hauptmann Willi Hirzel von Herisau bei seiner besinnlichen Ansprache in der Kirche von Teufen.

Foto: Franz Krüsi, St Gallen

Meinungen der Uof und Sdt vom Jahrg 1941 zur Entlassung aus der Wehrpflicht am 13. Dezember 1991 in Teufen

Anzahl ausgeteilter Zettel: 130, eingegangene Antworten 83 (63,9%)

Antworten (83 = 100%)

1. Fünf der Befragten (6%) sind für **Abschaffung** der Entlassungsfeierlichkeiten und würden eine pflichtgemässe «Entlassungsinspektion» (Rücknahme und Belassung von Gegenständen der Mannschaftsausrüstung) bevorzugen
 2. 78 der Befragten (94%) sind für **Beibehaltung** der bisherigen Entlassungsfeierlichkeiten
 3. Nur einer der an der Entlassung beteiligten Wehrmänner wünschte, auf den **Gottesdienst** zu verzichten
 4. Die **Befürworter** der Entlassungsfeier machten vielfach **zusätzliche Bemerkungen**, wie zB:
 - Vielen und herzlichen Dank für die schöne Feier
 - Eine Abschaffung wäre wie eine Suppe ohne Salz
 - Stilvoll, würdig, feierlich, sehr positiv, gehaltvoll
 - Sehr angenehmer Dienstabschluss, macht weiter so
 - Freute mich an der Botschaft in der Kirche
 - Super, es waren unvergessliche Stunden des Zusammenseins
 - Erhaltenswert, Gelegenheit, Freundschaften aufzufrischen; wenn's Wehrmänner gibt, die einen so eindrucksvollen Tag abschaffen möchten, sollen sie sich schämen. Ein Bravo den Organisatoren
- Der Kreiskommandant Oberstlt Bruno Frei

muss auch die Schweizer Armee ihren Beitrag an die Verteidigung Westeuropas leisten.

● dass sich die Armee noch besser als bisher in das System der Gesamtverteidigung einfügen und dass sie bereit sein muss, der eigenen Bevölkerung auch in nicht kriegerischen Situationen mit ihren Mitteln Schutz, Hilfe und Rettung zu gewähren.

● dass sie mehr als bisher beitragen muss, um Konflikte zu verhindern und Spannungen zu entschärfen durch Zusammenarbeit und Mitwirkung an friedenserhaltenden Aktionen – vor allem im Rahmen der UNO. Die Schweiz muss ihr Engagement im Rahmen der internationalen Bemühungen zur Erhaltung des Friedens verstärken. Der Aufbau schweizerischer Blauhelmtuppen, wie er jetzt zur Diskussion steht, ist ein Schritt in dieser Richtung.

Das bedeutet aber vor allem, dass Bestand, Struktur, Mittel, Einsatz und Ausbildung unserer Armee nach diesen Aufgaben ausgerichtet werden. Die Armee ist nach ihrem Zweck zu organisieren und auszurüsten; die Reform hat bei der Aufgabenstellung anzusetzen. Allzu bequem ist es und grundsätzlich verkehrt, für eine bestehende Organisation nach neuen Aufgaben zu suchen.

Wir müssen jetzt und heute den Mut haben, dieses wichtige Instrument zum Schutz unseres Landes vor machtpolitischen Bedrohungen konsequent und rasch nach seinen neuen Aufgaben umzugestalten. Schliesslich haben wir dafür aber auch die finanziellen Mittel sowohl, als auch beispielsweise die Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Eine in diesem Sinne konsequente Reform betrachte ich als zentral für die Glaubwürdigkeit unserer Armee in der nächsten Zukunft. Das «Armeeleitbild 95», das jetzt in Bearbeitung steht, wird die Frage beantworten, ob die Reform-Vorgaben der letzten Jahre radikal

genug sind und der Entwicklung im nächsten Jahrzehnt genügend Rechnung tragen.

Sie stehen heute zum letzten Mal in ihrer Uniform und werden heute offiziell aus dem Militärdienst entlassen.

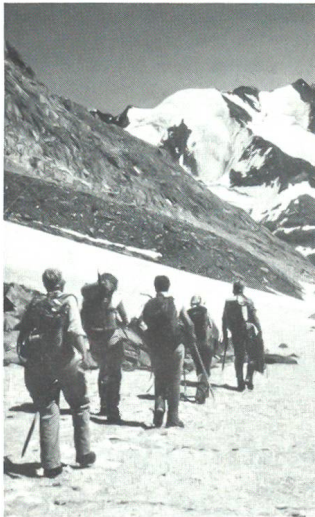
Die Anwesenheit des Direktors des Bundesamtes für Zivildienst, Herrn Mumenthalers in der Kirche, erinnert Sie allerdings daran, dass Sie als Angehörige des Zivildienstes weiterhin bis zum 60. Altersjahr zu Dienstleistungen verpflichtet bleiben. In diesem Sinne handelt es sich auch nicht um eine Entlassung, sondern eigentlich nur um einen Übertritt. Sie werden weiterhin gebraucht mit all Ihrer Erfahrung und Ihren Kenntnissen. Ich möchte Sie ermuntern, sich für die Belange des Zivildienstes ebenso einzusetzen, wie Sie sich für die Armee eingesetzt haben. Wir zählen auf sie, dass Sie auch in diesem Bereich Ihre Aufgabe loyal erfüllen.

Zum Schluss gratuliere ich Ihnen allen zum 50. Geburtstag, den Sie in diesem Jahre feiern oder gefeiert haben und verbinde mit meinem nochmaligen Dank meine persönlichen Glückwünsche für die kommenden Festtage, für Ihre Zukunft und die Zukunft Ihrer Familien und Angehörigen. Ich freue mich, Sie im Zivildienst wiederzusehen.



Im Saal des Hotels Linde in Teufen. Der Militärdirektor entbietet den Entlassenen den Dank und die Anerkennung von Volk und Regierung von Appenzell AR.

Foto: Franz Krüsi, St. Gallen



Bergferien im In- und Ausland



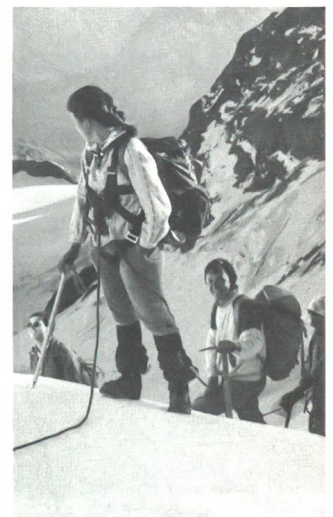
- Skitouren
- Aus-/Fortbildung
- Gletscherwandern
- Klettern, Hochtouren
- Fels-/Eiskurs
- Tages- und Wochenendtouren
- Privatouren, auch für Vereine
- auch im Ausland

BERGSTEIGERSCHULE
MEIRINGEN · HASLITAL

Peter Egger

3857 Unterbach bei Meiringen - Tel. 036 71 25 93

Bergsteigen im ganzen Alpengebiet



Umfassende Ausbildung

Den Bergführerberuf kann man nicht einfach aus Büchern lernen. Es braucht dazu die Beziehung zur Natur, die Verbundenheit mit den Bergen und die Ehrfurcht vor der Schöpfung. Die technische Ausbildung ist sehr anspruchsvoll. Sie setzt sich zusammen aus dem Aspiranten- und dem eigentlichen Bergführerkurs. Beide Kurse umfassen einen Winterteil mit Skihochtouren und Lawinenausbildung sowie einen Sommerteil mit Hoch- und Klettertouren, Rettung, Botanik und Mineralien. Nach Abschluss dieser Ausbildung und bestandener Prüfung wird dem frischgebackenen Bergführer das Patent ausgehändigt, womit er auf der ganzen Welt anerkannt ist.

Bergsteigerschulen

Bergsteigerschulen sind direkt oder indirekt Vermittler zwischen Bergführern und Bergsteigern. Heute genügt aber ein lokales Angebot kaum mehr, um die anspruchsvollen Be-

dürfnisse der Berggänger abzudecken. In den wenigsten Fällen ist ein Gast noch bereit, zweimal im gleichen Gebiet Touren zu unternehmen; er möchte das ganze Alpengebiet kennenlernen. Ein breitgefächertes Angebot bleibt daher das A und O einer renommierten Bergsteigerschule.

Das Gelingen einer Tour beginnt mit der Vorbereitung

Das gute Gelingen einer Bergtour hängt in erster Linie von einer korrekten Vorbereitung und Führung, einer guten Ausrüstung und einer objektiven Beurteilung der vorherrschenden Verhältnisse ab. Die Beurteilung an Ort und Stelle oder das Verlegen des Durchführungsortes nötigenfalls in ein anderes Gebiet, das sind die Verpflichtungen eines jeden einzelnen Bergführers. Leider sind es aber oftmals Unkenntnis und mangelnde Erfahrung, die vor allem bei Gruppen ohne kundige Leitung zu Bergunfällen führen.

Vielseitige Aktivitäten

Als Inhaber der Bergsteigerschule Meiringen-Haslital besteigt Peter Egger als passionierter Bergführer während neun bis zehn Monaten pro Jahr gegen 150 Gipfel. In den Berner, Walliser und Bündner Alpen ist ihm wohl kaum eine Felswand fremd geblieben. Auch aus den Pyrenäen (Pico d'Aneto), aus Korsika (Monte Cinto), aus Jugoslawien (Triglav), aus Frankreich (Meije-Überschreitung, Les Calanques) und vom Kilimandscharo und Mt Kenia sind zufriedene Teilnehmer nach Hause zurückgekehrt. Besonderen Wert in seinem Angebot legt der erfahrene Bergführer auf eine solide Grundausbildung für die angehenden Bergsteiger. Die Teilnehmer lernen in kleinen Gruppen und üben das richtige Verhalten in Fels und Eis. Meist folgt einem Ausbildungskurs eine Fortbildungswoche, wo aufbauend auf vorhandene Kenntnisse Vertiefung der Seiltechnik, rassistige Klettertouren im III. und IV. Schwierigkeitsgrad und kombinierte Hochtouren mit Gipfelbesteigungen angeboten werden.